

OFFENE GRENZEN, VERSCHLOSSENE RÄUME

*Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.*
Friedrich Schiller, *Wallensteins Tod*¹

»Aufbruch ins 21. Jahrhundert«

Vor einem knappen Vierteljahrhundert hielt Bundespräsident Roman Herzog seine berühmte »Berliner Rede« unter dem Titel: »Aufbruch ins 21. Jahrhundert«. Sie enthielt den prophetischen Satz: Wenn »ich versuche, mir Deutschland im Jahr 2020 vorzustellen, dann denke ich an ein Land, das sich von dem heutigen doch wesentlich unterscheidet«. Zu seinen Visionen gehörte die Forderung: »Auch im Inneren muss eine offene Gesellschaft entstehen, eine Gesellschaft der Toleranz, die das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen möglich macht.«²

Am Abend des Nikolaustages 2019 – das ist der 6. Dezember – wurde »ein friedfertiger Bürger totgeschlagen, schlichtweg totgeschlagen«. Mit diesen Worten beschrieb der Bundesinnenminister und vormalige bayerische Ministerpräsident, Horst Seehofer, schnörkellos eine brutale Gewalttat auf dem Augsburger Königsplatz. Das Opfer, ein 49-jähriger Feuerwehrmann, wurde aus einer Gruppe von sieben Jugendlichen heraus angegriffen und erschlagen; ein Begleiter wurde, wahrscheinlich durch Tritte ins Gesicht, schwer verletzt. Die Tatverdächtigen wurden schnell gefasst; nach einigem Hin und Her wurde bekannt, dass sie alle »in Augsburg geborene Deutsche« mit Migrationshintergrund und bis zu drei Staatsbürgerschaften pro Person waren.

Aus dem öffentlichen Raum ist ein »Raum der Gewalt« geworden, ein Raum, in dem Gewalt nicht nur möglich ist – das ist sie immer und überall –, sondern ein Raum, in dem das Vertrauen darauf schwindet, »nicht Opfer von Gewalt zu werden«.³ Damit verändert sich die deutsche Gesellschaft. Denn »Gewaltverhältnisse erschüttern Vertrauen, zerstören soziale Bindungen und verändern den Blick auf die Welt«.⁴ »Parallelgesellschaften« nennt man solche Räume beschönigend oder »No Go Areas«, als ob es sich

um Phänomene eines fremden Kontinents handle. Diese Räume der Gewalt haben nicht nur ihre eigenen Gesetze, sondern auch ihre eigene Ökonomie, deren Erforschung in Deutschland noch aussteht und, wie Frankreich zeigt, deren tragende Säule der Drogenhandel ist.⁵ Das alles weiß man,⁶ aber man will es nicht wissen.

Es ist eine der großen Errungenschaften der europäischen Zivilisationsgeschichte seit der griechischen Polis, dass sich im öffentlichen Raum der Stadt Fremde begegnen können, ohne einander fürchten zu müssen. Diese Verhaltenssicherheit im Umgang mit Fremden ist nicht angeboren; sie ist anthropologisch kontraintuitiv und deshalb das Resultat mühsam erarbeiteter Zivilisationsprozesse, die sich in einem jahrhundertelangen Prozess sozial durchgesetzt und kulturell eingespielt haben.⁷ Wo diese jahrhundertelange Tradition fehlt, wird das Zusammenleben schwierig, und die Frage stellt sich neu: »Wie kann man als Fremder mit Fremden leben?«⁸

In historisch gewachsenen Gesellschaften ist das leicht, denn man kann auf fundamentale Grundsätze bürgerlicher Lebensführung zurückgreifen: »Das gehört sich nicht«; »das tut man nicht«; »das sagt man nicht«.⁹ In einer Gesellschaft aber, die zum einen zu einem Viertel aus Einwohnern mit Migrationshintergrund besteht¹⁰ und die zum anderen in globale Eliten und lokale Heloten auseinanderfällt,¹¹ können solche Selbstverständlichkeiten der Lebensführung keine soziale Bindekraft mehr entfalten.

Die Enteignung der Lebenswelt

Wenn die Räume der Gewalt größer werden, wenn sie sich verdichten und vernetzen, dann ändert sich das Leben der Bürger. Die Grenzen, die man im Überschwang der »Weltoffenheit« niedergedrückt hat, kehren in den Städten wieder. »Stadt baut Mauern gegen Flüchtlinge«, kann es dann ganz ungeniert in der Presse heißen,¹² oder man liest Meldungen, dass die Düsseldorfer Bevölkerung ihren Ausweis zwar nicht beim Überqueren der Grenze zu den Niederlanden, wohl aber beim Betreten eines Freibades vorzeigen

müsse. Anders seien Sicherheit und Ordnung, die durch das Verhalten jugendlicher Gruppen gefährdet würden, über deren ethnische Herkunft man zunächst keine Auskunft geben mag, nicht mehr zu gewährleisten.¹³ Hier zeichnen sich Entwicklungen ab, die erfahrenen Kriminologen längst vertraut sind: »Multi-ethnische Gesellschaften, denen zudem wie der englischen durch fortgesetzte Einwanderung in urban verdichtete Räume hohe Anpassungsleistungen aufgezwungen werden, leiden unter einer Auszehrung des sozialen Zusammenhalts.«¹⁴

In Deutschland will man das aber nicht wissen. Denn in Deutschland ist der »Raum« als Forschungsgegenstand in Misskredit geraten.¹⁵ Zu lange hat die Vorstellung nachgewirkt, dass Raum vor allem »Lebensraum« sei, den man gewaltsam erobern müsse. So konnte der »Raum« sogar als Lemma Eingang in das »Wörterbuch des Unmenschens« finden.¹⁶ In Frankreich gibt es solche Empfindlichkeiten gegenüber einer soziologisch grundierten Raumerforschung nicht. Nachdem Christophe Guilluy mit seiner kartographischen Erfassung der »France périphérique« Furore gemacht hatte,¹⁷ ist ihm Jérôme Fourquet mit einer noch feiner ausziselierten Darstellung einer »nation multiple et divisée« gefolgt, in der regionale und kulturelle Differenzierungen in ihren Zusammenhängen kartographisch abbildbar werden.¹⁸ Denn es hilft nichts: Menschen leben nun einmal im Raum, immer, anders geht es nicht, und wer die Menschen und ihr Zusammenleben verstehen will, muss den Raum verstehen – »wir lesen im Raum die Zeit«, hatte Friedrich Ratzel, der Begründer der Kulturgeographie, einst geschrieben;¹⁹ und Karl Schlögel hat gezeigt, wie das geht.²⁰

Wenn Menschen ihren Lebensraum bewohnbar machen, dann wird der bloße »Ort« zum »Territorium«, ein Prozess, der in der europäischen Frühen Neuzeit begonnen hat.²¹ Wenn alles gut geht, entstehen auf diese Weise Räume der »Geborgenheit«, wie Otto Friedrich Bollnow sie in biedermeierlicher Nachkriegsgemütlichkeit zu definieren versucht hat,²² und dass es nicht immer gut geht, hat ungefähr zur gleichen Zeit Alexander Mitscherlich in seinem Buch über die *Unwirtlichkeit unserer Städte* beschrieben.²³

Wenn Fremdheitsmarkierungen im eigenen Land sich verdichten, dann wird der öffentliche Raum zur Zone des Kampfes um kulturelle Hegemonie. Begonnen hat das in den Schulen. Hier hat sich vielerorts »ein Wertesystem durchgesetzt, das im Widerspruch zu den Grundlagen unserer Gesellschaft steht«,²⁴

- 1 Friedrich Schiller: Wallensteins Tod. Sämtliche Werke. Bd. 2. 5. Aufl. München 1974, S. 435.
- 2 »Berliner Rede 1997 von Bundespräsident Roman Herzog.« Der Text ist auf der Website des Bundespräsidenten weiterhin leicht zugänglich.
- 3 Jörg Baberowski: Räume der Gewalt. Frankfurt/Main 2015, S. 19.
- 4 Ebenda, S. 141.
- 5 Vgl. Jérôme Fourquet: L'archipel français. Naissance d'une nation multiple et divisée. Paris 2019, S. 200–202. Zumindest in Berlin weiß man das auch. Hier hatte der Manager des einschlägig ausgewiesenen Görlitzer Parks, Cengiz Demirci, im Sommer 2019 den Vorschlag gemacht, durch rosa Markierungen – ähnlich den Raucherzonen auf Bahnsteigen – den Drogenhändlern feste Plätze zuzuweisen.
- 6 Reiner Burger: »Diese Straße gehört uns!«, in: FAZ, 04.02.2017, S. 3. Reiner Burger: »An den Grenzen der Integrationsfähigkeit«, in: FAZ, 01.03.2018, S. 3. Markus Wehner: »Wenn der Dealer dein Nachbar ist«, in: FAZ, 31.10.2019, S. 3. Christian Grimm/Joachim Bomhard: »Warum immer wieder Connewitz?«, in: *Augsburger Allgemeine Zeitung*, 04.01.2020, S. 5.
- 7 Vgl. Peter J. Brenner: »Individuum und Gesellschaft«, in: Horst Albert Glaser (Hg.): Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte. Bd. 3: Zwischen Gegenreformation und Frühaufklärung: Späthumanismus, Barock. 1572–1740, hg. v. Harald Steinhagen. Reinbek 1985, S. 44–59. Hier bes. S. 52–56.
- 8 Richard Sennett: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität. 10. Aufl. Frankfurt/Main 1999, S. 82.
- 9 Hans Maier: »Wie das Volk zur Sprache kommt«, in: FAZ, 13.03. 2017, S. 13.
- 10 Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung Nr. 314 vom 21.08.2019.
- 11 Vgl. Peter J. Brenner: »Globale Eliten, lokale Heloten oder: Wo ist das Volk?«, in: *TUMULT*, Winter 2018/19, S. 8–12.
- 12 Vgl. Felix Müller: »Stadt baut Mauern gegen Flüchtlinge. Die Mauer von Neuperlach«, in: *Abendzeitung* [München], 07.11.2016, S. 1 u. 4.
- 13 Wenn die Politik bereit wäre, aus der Geschichte ihre Lehren zu ziehen, hätte sie es wissen können. Bereits vor über fünfzig Jahren berichtete das damalige Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* unter dem Titel »Braune Flut«: »Wo ein vereinzelter Bikini im Freibassin paddelt, ist er bald von bräunlichen Schwimmern eingekreist. [...] Vor allem am Wochenende beherrschen die souverän gewordenen Nordafrikaner die Pariser Bassins. [...] Energische Bademeister, die gegen die Freibeuter einzuschreiten wagen, werden nach Dienstschluss auf dem Trockenen von feindseligen Rotten bedroht.« Das Magazin fügt dann eine einschlägige Kriminalitätsstatistik an. Vgl. *Der Spiegel*, Nr. 49/1964, S. 48. – Anfang 2020 böte sich erneut eine Gelegenheit, von Frankreich zu lernen: Bernard Rougier, Professor an der Université Paris 3 und Direktor des Centre des études arabes et orientales (CEAO), beschreibt auf der Basis minutiöser soziologischer – oder in diesem Fall besser: ethnologischer – Feldforschung, wie der Islamismus in der Pariser Banlieue mit der Hilfe williger Vollstrecker in Politik und Kommunalbehörden Viertel um Viertel erobert und dem Diktat von *haram* und *halal* unterworfen hat. Vgl. Bernard Rougier (Hg.): *Les territoires conquis de l'islamisme*. Paris 2020.
- 14 Werner Sohn: Ausländerkriminalität, Rechtsextremismus, Krawall. Eine Kritik der politisierten Kriminologie. Lüdinghausen/Berlin 2019 (*Werkreihe von TUMULT* 7), S. 247.
- 15 Markus Schroer: Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums. Frankfurt/Main 2006, S. 18.
- 16 Dolf Sternberger/Gerhard Storz/Wilhelm E. Süskind: Wörterbuch des Unmenschens. Erw. Ausg. München 1970, S. 120–123.
- 17 Vgl. Peter J. Brenner: »Die Heloten proben den Aufstand. Frankreich, Dezember 2018«, in: *TUMULT*. Frühjahr 2019, S. 9–13. Hier S. 10 f.
- 18 Fourquet, a.a.O.
- 19 Friedrich Ratzel: »Geschichte, Völkerkunde und historische Perspektive«, in: *Historische Zeitschrift*, 93. Jg. (1904), S. 1–46. Hier S. 28.
- 20 Karl Schlögel: *Im Raume lesen wir die Zeit*. München/Wien 2003.
- 21 Vgl. Ulrike Jureit: *Das Ordnen von Räumen. Territorium und Lebensraum im 19. und 20. Jahrhundert*. Hamburg 2012, S. 35–37.
- 22 Vgl. Otto Friedrich Bollnow: *Mensch und Raum* [1963]. Stuttgart 2004.
- 23 Vgl. Alexander Mitscherlich: *Die Unwirtlichkeit unserer Städte*. Anstiftung zum Unfrieden. Frankfurt/Main 1965, S. 14–20.
- 24 Susanne Schröter: *Politischer Islam. Stresstest für Deutschland*. 2. Aufl. Gütersloh 2019, S. 247–276. Zitat S. 247. Zuvor schon Joachim Wagner: *Die Macht der Moschee*. Scheitert die Integration am Islam? Freiburg/Basel/Wien 2018, S. 97–161.

VICTOR HUGO



Victor Hugo (1802–1885) war einer der berühmtesten und erfolgreichsten französischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, der sich vehement für die unterprivilegierten Schichten der Gesellschaft einsetzte. Vor allem sein Roman »Die Elenden« (Les misérables) greift das Thema der damaligen Ungerechtigkeiten in der französischen Gesetzgebung und Rechtsprechung auf. Mit diesem Roman erlangte Victor Hugo Weltruhm. [WIKIPEDIA]



Die Elenden

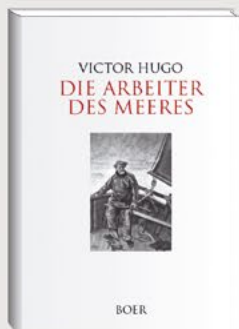
Aus dem Französischen übersetzt von Paul Wiegler
Mit 24 Illustrationen von François Flameng, Émile Bayard und Alphonse de Neuville

Erster Band

608 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-96662-053-6; Euro 38,00 [D]

Zweiter Band

596 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-96662-054-3; Euro 38,00 [D]



Die Arbeiter des Meeres

Einzig rechtmäßige, autorisierte deutsche Übersetzung
Mit 13 Illustrationen berühmter zeitgenössischer Maler und Illustratoren

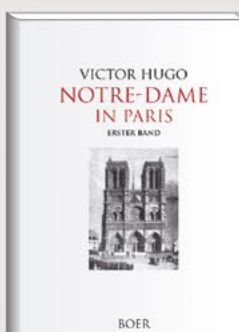
408 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-96662-055-0; Euro 36,00 [D]



Han der Isländer

Ein historischer Roman

Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Seybold
Mit Illustrationen von Georges-Antoine Rochegrosse
312 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 41 Abbildungen
ISBN 978-3-96662-056-7; Euro 36,00 [D]



Bug-Jargal

Aus dem Französischen übersetzt von Heinrich Laube
Mit Illustrationen von Fortuné Louis Méaulle
164 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-96662-057-4; Euro 28,00 [D]
Ein historischer Roman, der die Tragödien während des Sklavenaufstandes in Santo Domingo erzählt.

Dreiundneunzig (1793)

Aus dem Französischen übertragen von Alfred Wolfenstein
Mit 83 Illustrationen berühmter zeitgenössischer Maler und Illustratoren
388 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-947618-76-7; Euro 36,00 [D]
Ein spannender Roman aus der Zeit der französischen Revolution

Der letzte Tag eines Verurteilten

Aus dem Französischen übertragen von Alfred Wolfenstein
80 Seiten
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-924963-99-6; Euro 24,00 [D]

Notre-Dame in Paris

Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Bremer
Mit 98 Illustrationen von Gustav Brion und anderen berühmten Malern und Lithographen

Erster Band

304 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-96662-009-3; Euro 32,00 [D]

Zweiter Band

352 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-96662-010-9; Euro 36,00 [D]

Zunehmend mehr wird jetzt auch an anderen Stellen der öffentliche Raum umgewidmet zum Ort kultureller Machtdemonstration. Seit April 2019 führt das nordrhein-westfälische Innenministerium eine Statistik über Polizeieinsätze wegen Hochzeitskorsos, bei denen Autobahnen als Einrichtungen des öffentlichen Fernverkehrs als Veranstaltungsplätze für private Feiern nach fremdkulturellen Mustern genutzt werden.²⁵ Bis Jahresende wurden in Nordrhein-Westfalen 459 Polizeieinsätze aus diesem Anlass erfasst. In 108 Fällen waren Schüsse gemeldet worden. Damit ist die nächste Stufe der Enteignung der Lebenswelt erreicht. Denn Hochzeiten berühren den Kern der bürgerlichen Lebenswelt; sie »erzeugen Bedeutungen, Ideen und Werte, die für das soziale Leben enorm wichtig sind.«²⁶

Wem gehört der »ländliche Raum«?

Irgendwann werden die Fremden gar zu fremd. Dann sehen auch Politiker ein, dass sie wenigstens sich selbst und ihre Klientel vor den Folgen der eigenen Politik schützen müssen. So hat der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann empfohlen, »junge Männerhorden« aus den Großstädten zu entfernen: »Der Gedanke, dass man da welche in die Pampa schickt, ist nicht falsch.«²⁷ Seine Äußerung bestätigt den Befund eines viel gepriesenen, aber wegen Plagiatsverdacht nicht preisgekrönten Buchs²⁸ über den »Rechtspopulismus«. Danach ist die Schließung des Lebensraums gegenüber unerwünschten Zuwanderern²⁹ eine milieu- und parteiübergreifende Praxis. Die globalen Eliten wissen, wie man den eigenen Lebensraum unauffällig, mit den Mitteln der Ökonomie, über Immobilienpreise oder Privatschulen, abgrenzt. Dem ländlichen Raum stehen solche subtilen Arrangements üblicherweise nicht zur Verfügung, sodass sich hier leichter als dort Anknüpfungspunkte für politisch-mediale Skandalisierungen bieten.

Die »Pampa« ist den Sozialgeographen als »ländlicher Raum« bekannt. Das ist ein Konstrukt des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, das seine verdienstvolle Arbeit weitgehend im Verborgenen leistet. In dieser Forschung wird der »ländliche Raum« durch das bestimmt, was ihm fehlt. Er ist ein defizitärer Raum, gekennzeichnet durch den Rückgang traditionell ländlicher Berufszweige in der Agrar- und Forstwirtschaft, im Bergbau und im Handwerk, einen geringen Industrialisierungsgrad, den Abbau von Infrastruktur und vor allem durch die dünne Besiedlung. In der Summe leben hier, also außerhalb der kreisfreien Großstädte und städtischen Kreise, gut 30

Prozent der deutschen Bevölkerung; und ein Blick auf die Karte zeigt, dass die Gebiete Ostdeutschlands weit überrepräsentiert sind.³⁰

Von außen betrachtet erscheinen ländliche Räume als leere Räume, die zur Projektionsfläche beliebiger Wunschvorstellungen werden können. Die einen machen den Vorschlag, weite Teile Ostdeutschlands wegen erwiesener Zukunftslosigkeit zu entsiedeln und »die Landschaft zu einem Naturerlebnisgebiet ›Wildnis‹ umzuwidmen«;³¹ andere entwickelten die Vorstellung, man könne die Flüchtlinge doch im ländlichen Raum ansiedeln, wohl wissend, dass die Schutzsuchenden den städtischen Raum mit seinen Lebensqualitäten bevorzugen.³²

Aber die »ländlichen Räume« stehen nicht zur freien Verfügung. Sie sind verplant, reguliert und instrumentalisiert, in erster Linie in ihrer Dienstleistungsfunktion für die Ballungszentren. Die Herstellung von Lebensmitteln nimmt dabei eher einen geringen Stellenwert ein; wichtiger sind meist Infrastrukturleistungen: Es werden Schneisen geschlagen für Autobahnen und ICE-Trassen und neuerdings auch für Windenergieparks.

Aber wenn in der dürren Sprache der Planungsbürokratie die »Ausgleichs- und die Schutzfunktion ländlicher Räume« beschworen wird,³³ dann wird der »ländliche Raum« wieder zur »Landschaft«, zum Kompensationsraum für die Defizite des Modernisierungsprozesses, wie ihn Joachim Ritter bahnbrechend beschrieben hat.³⁴ Dann rückt er unversehens ins »Zentrum sozialer Positionierungskämpfe.«³⁵ Der Ministerpräsident, der gerade noch die Schutzsuchenden strafweise in die Pampa verbannen wollte – im vollen Bewusstsein dessen, dass »jede betroffene Kommune einen veritablen Aufstand machen wird« –, versichert treuherzig: »Die Landschaften, die wir kennen und in denen wir uns wohl fühlen, sind für uns Heimat.«³⁶ Und der Bundesinnenminister wertete im Gegenzug sein Ministerium zum »Heimatministerium« auf und kümmert sich jetzt von Amts wegen um »die Orte, die uns Halt und Identität geben.«³⁷ So ist es: »Heimat« meint einen »Identität, Sicherheit und Aktion gewährenden Raum«; aber sie meint auch eine diesem »Raumanspruch innewohnende Intoleranz.«³⁸ »Weltoffen« jedenfalls ist die »Heimat« *per definitionem* nicht. Und das macht den »ländlichen Raum« dann doch wieder unheimlich.

Dämonische Räume

Als im Dezember 2019 eine ungeliebte, aber in allen

deutschen Parlamenten vertretene Partei ihren Bundesparteitag in Braunschweig abhielt, gab eine bundesdeutsche Qualitätszeitung in einem ihrer Berichte den Hinweis, dass vor längerer Zeit die Stadtverwaltung Braunschweigs die Voraussetzungen dafür geschaffen hatte, dem Österreicher Hitler die deutsche Staatsbürgerschaft zu verleihen.³⁹

Vielleicht wollte der Journalist nur davor warnen, die deutsche Staatsbürgerschaft allzu leichtfertig zu vergeben. Wahrscheinlicher ist, dass mit diesem Hinweis der Ort des Parteitags dämonisiert werden sollte. Denn die Identifikation »rechter Räume« ist eine wichtige Sparte im »Kampf gegen rechts« geworden. Wie die »mythischen Räume«, die Ernst Cassirer einst beschrieben hatte, so stehen die »rechten Räume« in einer »eigentümlichen Atmosphäre« und bilden einen »magisch-mythischen Dunstkreis um sich her.«⁴⁰ 2019 widmete *Arch+*, die *Zeitschrift für Architektur und Urbanismus*, ein ganzes Heft dem Aufspüren solcher »rechten Räume«. Dass Dresden dazu gehören würde, war vorhersehbar. Verdächtig hat es sich nicht nur gemacht, weil die Frauenkirche wieder aufgebaut wurde. Verdächtig ist Dresden auch und noch mehr,

25 Vgl. Till-Reimer Stoldt: »Im roten Bereich«, in: *Welt am Sonntag*, 07.04.2019, S. 18.

26 Jörg Zirfas: *Vom Zauber der Rituale. Der Alltag und seine Regeln*. Leipzig 2004, S. 37.

27 Michael Schwarz/Peter Reinhardt: »Asylsuchende müssen sich an Regeln halten«, in: *Heilbronner Stimme* (online), 09.11.2018.

28 Vgl. Tobias Becker: »In zorniger Gesellschaft«, in: *Der Spiegel*, 07.12.2019, S. 128–132.

29 Cornelia Koppetsch: *Die Gesellschaft des Zorns. Rechtspopulismus im globalen Zeitalter*. Bielefeld 2019, S. 244 f.

30 Vgl. Raumordnungsbericht 2017. Daseinsvorsorge sichern. Hg. v. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Bonn 2017, S. 10.

31 Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: *Gutachten zum demographischen Wandel im Land Brandenburg. Expertise im Auftrag des Brandenburgischen Landtags*. Berlin 2007, S. 31.

32 Vgl. Daniel Fuhrhop: *Willkommensstadt. Wo Flüchtlinge wohnen und Städte lebendig werden*. München 2016, S. 162–166.

33 Karl-Dieter Keim: »Peripherisierung ländlicher Räume«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 37/2006 (11.09.2006), S. 3–7. Hier S. 5.

34 Joachim Ritter: »Landschaft. Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft«, in: ders.: *Subjektivität*. Frankfurt/Main 1974, S. 141–163 u. 172–190. Hier bes. S. 162 f.

35 Koppetsch, a. a. O., S. 246.

36 Winfried Kretschmann: »Pfiät di Gott, Auerhahn?«, in: *FAZ*, 26.03.2018, S. 6.

37 Horst Seehofer, Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat: »Heimat«, in: *FAZ*, 30.04.2018, S. 6.

38 Ina-Maria Greverus: *Der territoriale Mensch. Ein literaturanthropologischer Versuch zum Heimatphänomen*. Frankfurt/Main 1972, S. 51.

39 Markus Wehner: »Überraschungen aller Art«, in: *FAZ*, 30.11.2019.

40 Ernst Cassirer: »Mythischer, ästhetischer und theoretischer Raum« [1931], in: ders.: *Symbol, Technik, Sprache. Aufsätze aus den Jahren 1927–1933*. Hamburg 1985, S. 103.

weil die Zeitschrift *TUMULT* hier ihren Sitz hat, eben jenes *TUMULT*, »das heute weitgehend in der Hand von Pegidisten und deren Sympathisanten ist.«⁴¹

Nicht besser geht es dem ländlichen Raum. Die bei Touristen fälschlicherweise so beliebte Lüneburger Heide ist eine Region mit »nationalsozialistischer Vergangenheit« – was ja eigentlich für ganz Deutschland gilt –, denn in ihren »dichten Tannenwäldern« hatte sich einst nicht nur Adolf Eichmann versteckt, sondern, schlimmer noch, auch der verabscheuungswürdige Vorsitzende der zweitgrößten Thüringer Landtagsfraktion war schon einmal zu einem »Privatbesuch« dort, wie aufmerksam festgehalten wird.⁴² Auch wenn man in Rechnung stellt, dass sich in diesem Zeitschriftenheft nicht die hellsten Köpfe versammelt haben, um mit reichlicher historischer Verspätung dem Faschismus die Stirn zu bieten, so bleibt es doch eine bedrückende Einsicht, dass der Antifaschismus trotz umfassender politischer Protektion und Subventionierung immer noch genauso hilflos ist, wie er es vor fünfzig Jahren war, als ihn Wolfgang Fritz Haug zum ersten Mal analysierte: »Sein Nein und das der empörten Phrasen ist noch dicht am Ja zum Faschismus«,⁴³ der heute freilich seinen Ort links von der Mitte der Gesellschaft gefunden hat.

Kein Ort, nirgends

Wenn die Gewissheiten des alltäglichen Umgangs in Frage gestellt sind und lebensweltliche »Dissonanzen auftreten«, dann entsteht Diskussionsbedarf.⁴⁴ Solche Diskussionen finden im Abendland traditionell im öffentlichen Raum statt. Als politischer Raum hat er seine Ursprünge auf der »Agora«, dem Platz in der Mitte Athens, auf dem die abendländische Demokratie ihren Anfang genommen hat.⁴⁵ Daran erinnert noch der Art. 8 des Grundgesetzes, in dem es heißt: »Alle Deutschen« – so steht es tatsächlich da – »haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.« Aber manche dieser Deutschen stehen vor verschlossenen Türen, wenn sie als Partei an »der politischen Willensbildung des Volkes«⁴⁶ teilnehmen oder als Verein Autorenlesungen veranstalten wollen. Wenn der Vermieter eines Versammlungsraums für eine ungeliebte Partei nachts auf einem Parkplatz mit Messern attackiert und seine Familie bedroht wird, dann wird man ihm sicher keine heroische Vertragstreue zumuten wollen: »Unglücklich das Land, das Helden nötig hat«, heißt es bei Brecht.⁴⁷ Aber wenn das Gericht aus dem durch Gewaltandrohung entstandenen strafrechtli-

chen Notfall einen zivilrechtlichen Normalfall macht und dem Wirt angesichts der Drohungen – die nicht von seinem Vertragspartner, sondern politisch interessierten Dritten ausgingen – ein »Leistungsverweigerungsrecht« nach § 275 II BGB zugesteht,⁴⁸ dann kann das von diesen interessierten Dritten leicht als ein »Weiter so!« interpretiert werden. Vielleicht ist es ja auch so gemeint. Es geht aber auch anders: Denn umgekehrt können Wohnungsvermieter gerichtlich gezwungen werden, gegen ihren Willen privatrechtliche Mietverträge abzuschließen, wenn der Vertragspartner ein Ausländer ist.⁴⁹

Am Tag nach der Meldung zum Gerichtsbeschluss über das »Leistungsverweigerungsrecht« war auf der Titelseite einer deutschen Qualitätszeitung zu lesen, die EU-Kommission sei »sehr besorgt über Lage der Rechtsstaatlichkeit«. Gemeint war die Rechtsstaatlichkeit in Polen. Gleich daneben schrieb eine Kommentatorin über ein System, in dem »diejenigen mit Nachteilen rechnen« müssen, »die unangenehme Wahrheiten aussprechen«. Gemeint war die Volksrepublik China.⁵⁰ Wer Bürgern aus den Visegrád-Staaten, aus Russland oder aus China, die oft sehr genau die Verhältnisse in Deutschland beobachten, die Vorzüge einer liberalen westlichen Demokratie verdeutlichen will, gerät angesichts dieser deutschen Zustände leicht in Erklärungsnot.

Denn in Deutschland wird, unter tätiger Mit Hilfe der Justiz, der politische Diskurs im Wortsinne u-topisch: ortlos.

41 Bewiesen wird diese arg getrübe »politische Stimmung in Dresden« durch ein gepostetes Foto des Heft-Herausgebers Stephan Trüby, das einen »Mann mit Frauenkirchentattoo« zeigt. Vgl. Philipp Klein: »Frauenkirchen-Mania«, in: *Arch+*, Nr. 235 (2019), S. 195–199. Hier S. 198 f. (Das *TUMULT*-Zitat entstammt einem an dieser Stelle abgedruckten Facebook-Post des Heft-Herausgebers Stephan Trüby von 2016.

42 Andrea Röpke/Andreas Speit: »Völkische Landnahme«, in: *Arch+*, Nr. 235 (2019), S. 190–195. Hier S. 192 f.

43 Wolfgang Fritz Haug: *Hilfloser Antifaschismus. Zur Kritik der Vorlesungsreihen über Wissenschaft und NS an deutschen Universitäten*. 3., veränd. Aufl. Frankfurt/Main 1970, S. 24.

44 Jürgen Habermas: *Auch eine Geschichte der Philosophie*. Bd. 1: Die okzidentale Konstellation von Glauben und Wissen. Frankfurt/Main 2019, S. 466 f.

45 Vgl. Christian Meier: *Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte*, Frankfurt/Main 1994, S. 441–445.

46 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art 21.

47 Bertolt Brecht: *Leben des Galilei. Gesammelte Werke in 20 Bänden*. Bd. 3. Frankfurt/Main 1976, S. 1329.

48 mwe [Markus Wehner]: »Gericht: Wirt muss nicht an AfD vermieten«, in: *FAZ*, 24.01.2020, S. 5. Zu den Hintergründen der Gewaltandrohungen vgl. auch Markus Wehner: *Partei ohne Raum*, in: *FAZ*, 22.01.2020, S. 3.

49 »Vermieter muss Strafe zahlen«, in: *FAZ*, 11.12.2019, S. 7 (Amtsgericht Augsburg Az 20 C 2566/19).

50 gna [Gerhard Gnauck]: »EU will einstweilige Verfügung gegen Polen«, in: *FAZ*, 05.01.2020, S. 1. Friederike Böge: »Das Schweigen der Führer«, ebenda.

Frühjahr 2020

TUMULT

Vierteljahresschrift für Konsensstörung

KAMPFZONE

Die Enteignung des öffentlichen Raums

FEMINISTISCHER SEXUALEKEL

Die Ausuferung der Schutzbedürftigkeit

FÜGSAME WISSENSCHAFT

Wahr sei, was der Aufsicht frommt

UWE TELLKAMP

»Das Märchenreich am Rhein«

